

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Institut für
soziale Arbeit e.V.



#sicheresache

Konzepte zum Schutz vor sexueller Gewalt in ehrenamtlichen Strukturen der Jugendarbeit

BJR Vollversammlung

22. Oktober 2022 in Amberg

Milena Bücken

Institut für soziale Arbeit e.V.



Das Projekt „Schutzkonzepte in ehrenamtlichen Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen“

Die Perspektive von Jugendverbänden und insbesondere (ehrenamtlich) aktiven jungen Menschen auf Schutzkonzepte und die Prävention sexueller Gewalt sichtbar machen.

Was wissen wir

- über die Inhalte, die Reichweite und die Bedeutung von Schutzkonzepten in der Jugendverbandsarbeit,
- über Wege und Möglichkeiten der Umsetzung / Verankerung,
- über den Zusammenhang mit dem Selbstverständnis von Jugendverbänden und mögliche Spannungsfelder?



Was können wir für die Entwicklung und Implementierung von Schutzkonzepten und Präventionsmaßnahmen daraus lernen?

Was bewährt sich, wo braucht es mehr/ weniger?

Unterstützung

- inhaltlich:



& **Projektbeirat**

- finanziell:

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Institut für
soziale Arbeit e.V.



landes
jugendring
nrw

**SCHUTZ
KONZEPTE**
VERBUNDENHEIT UND VERANTWORTUNG

Was haben wir gemacht?



Ergebnisse I

Konzepte zum Schutz gegen sexuelle Gewalt...

- sind in nahezu allen untersuchten Jugendverbänden entwickelt worden
- Entstehungszusammenhänge und **Anlässe zur Auseinandersetzung** mit sexueller Gewalt sind **vielfältig**: Sie kommen häufig aus dem Verband heraus, werden aber auch als Anforderung von ‚außen‘ an Jugendverbände herangetragen
- umfassen **Bündel unterschiedlicher Maßnahmen, mit einem Schwerpunkt eher auf ‚Prävention‘** (weniger auf den konkreten Umgang mit Vorfällen und Vermutungen)
- insbesondere **erweiterte Führungszeugnisse, Schulungen, Informationsangebote und Ansprechpersonen und Verhaltensvorgaben** für Ehrenamtliche und sind weit verbreitet und kommen vor allem über **Schulungen und Leitungstreffen** bei den Ehrenamtlichen vor Ort an.
- in den Befragungen zeigte sich **große Zustimmung ehrenamtlich Aktiver** für die Schutzbemühungen ihres Verbandes **UND differenzierte Wahrnehmungen und Bewertungen** des Themas und der eigenen Möglichkeiten und Grenzen

Haben Schutzkonzepte das Potenzial, junge Menschen in Jugendverbänden vor sexueller Gewalt zu schützen?

JA, wenn einige zentrale Spannungsfelder berücksichtigt und bearbeitet werden!

Spannungsfeld (1)

Theorie & Praxis Ansprüche & Machbarkeit

Begriffe und Implikationen

Herausforderung: Der Diskurs um sexuelle Gewalt ist auffallend reich an konzeptionellen (und interpretationsbedürftigen) Begriffen

„Wir erleben, dass **ganz viele Fragezeichen** noch gerade in dem Bezug ‚institutionelles Schutzkonzept‘ sind. Weil viele Jugendleiter:innen einfach nicht wissen, was hat das denn eigentlich mit mir zu tun und was hat das mit unserem Verband zu tun.“ (Verband 1, Pos. 159)

„Institutionelles Schutzkonzept‘ ist ein großes Wort, es macht **Angst**, es **hört sich nach VIEL Arbeit an**, es hört sich danach an, dass man überhaupt nicht weiß, wie man den ganzen Prozess angehen soll.“ (EA Verband 4, Pos. 111)

Ziele von Schutzkonzepten

Täter:innen abschrecken & Übergriffe vermeiden

Gefahrenabwehr durch Regeln, Vorgaben & Kontrolle

Umfeld / Außen

Jugendverband

Jugendleiter:innen

Kinder & Jugendliche im Verband

Sprechen über Grenzen und Grenzverletzungen ist möglich

„alle fühlen sich wohl und sicher“

Veränderung der Verbandskultur

„Kinder stärken“

Empowerment-Ansätze

Unklare Zielsetzungen und Intentionen

Pragmatische Herstellung von Schutz oder ganzheitliche entwicklungsfördernde Pädagogik und Entwicklung einer Kultur?

Es ist nicht selbstverständlich klar, wo Schutzkonzepte im Spannungsfeld **zwischen kontrollaffiner Gefahrenabwehr und Entwicklungsförderung und Kultur** angesiedelt werden können.

→ Gerade, wenn es **strukturelle Beschränkungen** gibt, sind Organisationen anfällig für den Rückgriff auf bloße Gefahrenabwehr oder die schiere Symbolik eines institutionellen Schutzkonzeptes! (vgl. u.a. Caspari 2021)

*„Also das ist ja immer so die Gefahr. Wenn man sagt, man kann alle Spiele nicht mehr machen, wo man irgendwie sich berührt oder so, geht natürlich auch was verloren von der Authentizität des Verbandes. Dann ist da immer so ein Spagat. Das ist ganz schwierig.“
(EA Verband 2, Pos. 169–174)*

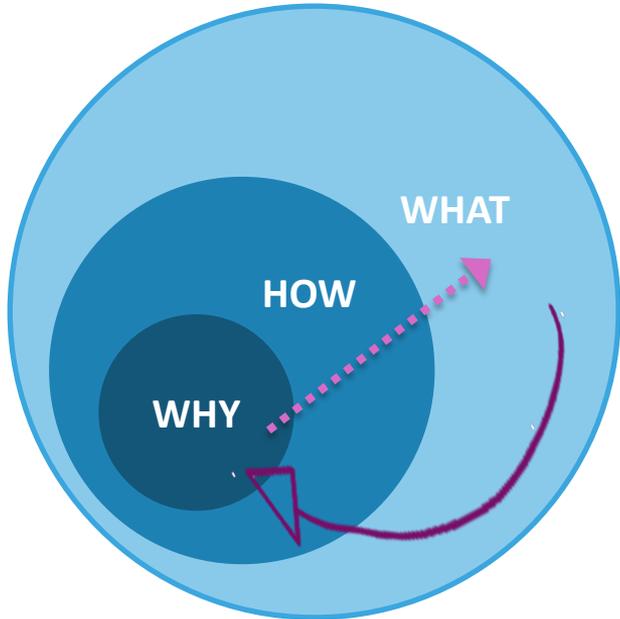
Beispiele: Geschlechtertrennung und Führungszeugnisse

„Wir hatten ja jetzt auch schon mal den Fall. Und auch da haben wir dann bei Jugendfreizeiten eindeutig gesagt, **dass da in getrennten Betten geschlafen wird und gut ist.** Die Mädels schlafen in dem einen Raum, die Herren in dem anderen Raum.“
(Verband 3, Pos. 82)

„Letztendlich, also, ne, kann man das Risiko nur verringern/ Wir stecken da aber nicht darin. **Also keiner kann das verhindern.** Auch die Führungszeugnisse/ Das ist ein Momentum.“ (Verband 2, Pos. 67)

„Und ja, aber es gibt halt auch irgendwie bei uns ganz klar die **Regelung, dass die gar nicht zusammen in einem Zelt sein dürften** nach dem Programm. Weil wenn dann Bettruhe ist, dann geht jeder in sein Zelt.“
(Verband 2)

Ein möglicher Weg: **Sinnfokussierung**



in Anlehnung an Sinek 2009

WHY – Das Warum und Wofür (purpose)

- Was ist der Hauptgrund dafür, dass wir uns als Verband mit dem Schutz vor sexueller Gewalt auseinandersetzen? Was ist unser Ziel? Was ist unsere Motivation? Wofür möchten wir stehen? Was treibt uns an?

HOW – Der Prozess (Arbeitsweisen)

- Wie 'machen' wir Prävention und Schutz vor Gewalt? Welches Vorgehen passt zu uns als Verband? Wie können wir unser Ziel erreichen? Wer ist wie daran beteiligt (oder auch nicht)?

WHAT – Das Ergebnis (Maßnahmen und Umsetzung)

- Was tun wir um unserem Ziele zum Schutz vor sexueller Gewalt zu erreichen?
 - ➔ Diskursräume, Maßnahmen, Entwicklungen, Instrumente, Strukturen, Gesprächsanlässe...
 - ➔ an der Praxis orientierte **Implementierungsimpulse**

Spannungsfeld (2)

Kulturen entwickeln & Strukturen schaffen

„[...] dann hat man wahrscheinlich wirklich nachher ein Konzept was sich kein Mensch mehr anguckt. Und unser Ziel ist ja einen PräventionsPROZESS in Gang zu setzen und (.) ja.“
(Verband 1, Pos. 161)

„Weil ich finde, das ist schon der erste Schritt, dass ich überhaupt mal sagen kann, ich habe hier ein Problem. Und dass es dann auch nicht irgendein ‚Jetzt stell dich nicht so an‘ und ‚Hab dich nicht so.‘ als Antwort gibt. Sondern, dass wir da tatsächlich anfangen, Kulturen zu etablieren, dass das in Ordnung ist.“
(Verband 4, Pos. 62)

Organisationskultur

= ein „System an Bedeutungen, die von den Mitgliedern einer Gruppierung von Menschen geteilt werden und die definieren, was gut und was schlecht ist, was richtig und was falsch ist und was für die Mitglieder dieser Gruppe angemessene Denk- und Verhaltensweisen sind.“

(nach Weick et al. 2016, S. 121)

Wie verändert man eine Kultur?

Sichtbare Regeln & Strukturen

(Organigramme, Prozesse, Abläufe, Zuständigkeiten...)

öffentlich propagierte Werte

(Leitbild, Strategien, Philosophie, Schulungsinhalte, Verhaltenskodizes...)

Grundlegende Werte und implizite, informelle Regeln des Miteinanders

(Überzeugungen, Wahrnehmungen, Gedanken und Gefühle)

Für die Schaffung gewaltpräventiver Einrichtungskulturen ist

- die **Hinwendung zu informellen, emotionalen Aspekten und Zwischentönen von Beziehungen** sowie
- die **Reflexion von persönlichen wie organisationalen Haltungen und Glaubenssätzen** von zentraler Bedeutung.

→ Reflexion und Sprechen über grenzwertige Situationen im Alltag und über unterschiedliche Sichtweisen ermöglichen...

*Ähm, und das war wirklich das Coolste, dass wir einfach uns untereinander unterhalten konnten über die **Fallbeispiele**. Jeder konnte sich ein Bild machen von der Situation. Und auch, dass das nicht so von Meinungen vorbestimmt war, von Ideologie vorbestimmt war. Und deswegen fand ich das richtig, richtig gut. Ich denke das hilft mehr als so theoretische Vorträge, weil man sich so dann wenigstens mal Gedanken macht. (EA Verband 1, Pos. 841)*

→ aber auch: Konsequenzen und Sanktionen

Diese sind erforderlich, weil sich Grenzverletzungen und sexuelle Gewalt im verbandlichen Alltag nicht vermeiden lassen,

...sind in der verbandlichen Praxis bislang vage und uneindeutig,

...stehen kaum im Fokus verbandlicher Schutzbemühungen.

Herausforderung / z.T. noch offene Fragen

- Welche Konsequenzen kann es für Ehrenamtlich Aktive geben? (*Suspendierung, Zuweisung anderer Aufgaben, Ausschluss...*)
- Wer entscheidet nach welchen Maßstäben über Konsequenzen und Sanktionen?
- Wer kann wie (welche) Konsequenzen und Sanktionen verhängen und umsetzen und die Einhaltung überprüfen?

Spannungsfeld (3)

**Sexualität ermöglichen
vs. Gewalt verhindern**

Jugendverbände sind Experimentierfelder – auch für Sexualität

Jugendverbände bieten jungen Menschen Gelegenheitsstrukturen für Erfahrungen von Nähe, Zugehörigkeit, für Beziehungen, (intime) Partnerschaften und (sexuelle) Kontakte.

Ich sach jetzt ma nicht, wie ich meine Exfreundin kennengelernt habe (lacht)
(EA Verband 3)

*Ja, [Jugendverband] ist schon ein **Flirtfaktor**. {...} ja es sind einfach Jugendliche. Also im großen Sinne sind es Jugendliche und junge Erwachsene, die natürlich auch ihre Grenzen austesten.* (HA Verband 4, Pos. 37)

Ähm, letztendlich ist es so, ähm, gibt es und gab es und wird es auch immer geben, Gelegenheit so. {...}. Und wer dann sich irgendwo in den Wald verpieseln möchte, um ein bisschen Spaß miteinander zu haben, da kann ich sowieso nichts gegen tun. Die Frage ist, müsste ich da was gegen tun? (EA Verband 1, Pos. 491-492)

Wie erleben und bearbeiten Ehrenamtliche Sexualität im Verband?

..., also gerade den Jugendlichen ein Umfeld bieten, indem man darüber reden kann und auch anders reden kann als in der Schule. {...} Die vertrauen uns ja auch Namen an. ‚Ich bin in den verliebt, der ist auch hier in der Stufe‘ und sowas halt. [...] Wir bieten auch das sichere Umfeld ,um sage ich mal, zu experimentieren mit dem Küssen und Turteln hier, Turteln da. Aber es gibt, wie gesagt, auch diese Grenze, die wir bieten. Nicht weiter. Sozusagen. (EA Verband 1, Pos. 1135)

Ehrenamtliche Leiter:innenrunden gehen sehr unterschiedlich mit Ausdrucksformen von Sexualität um

- Ansprechperson sein, Möglichkeiten zum Experimentieren bieten und Grenzen aufzeigen

Wie erleben und bearbeiten Ehrenamtliche Sexualität im Verband?

Ja. Du darfst halt/ Ich dürfte halt nicht Vorschub leisten, dem Ganzen. Das finde ich manchmal auch ein bisschen debil, weil zum Beispiel, wenn da jetzt jemand käme und der wäre jetzt in einer Beziehung, und die sind seit drei Jahren in einer Beziehung miteinander, wissen alle, und dann: „Ja du, soundso, ich habe kein Kondom“, ich glaube, ich würde mich strafbar machen, wenn ich da ein Kondom dem- oder derjenigen geben würde. Und ich wäre ein Depp halt, wenn ich es nicht täte.

(EA Verband 3, Pos. 500-504)

Ehrenamtliche Leiter:innenrunden gehen sehr unterschiedlich mit Ausdrucksformen von Sexualität um

- Ansprechperson sein, Möglichkeiten zum Experimentieren bieten und Grenzen aufzeigen
- Ambivalenz und Unsicherheit über die eigene Verantwortung und den rechtlichen Rahmen, Schutzaltersgrenzen...
- ‚Alimente-Mythos‘

Wie erleben und bearbeiten Ehrenamtliche Sexualität im Verband?

*Und da haben wir auch Pärchen mit dabei gehabt, natürlich. Die halt vorher schon zusammen waren. Und TROTZDEM gilt aber auch, ne? **Geschlechtergetrennte Unterkunft.** Ähm. **Distanz tatsächlich auch vor anderen Teilnehmenden.** Ähm. Letztendlich, äh/ Was sie im privaten Bereich machen, wir nicht mitkriegen, außerhalb der Fahrt, geht uns auch nichts an. **Aber auf der Fahrt gelten natürlich auch Regeln, die wir da formulieren. So. Und, ähm, da können die sich dann daran halten und müssen sich dran halten. Und gut ist.***
(EA Verband 2, Pos. 147)

Ehrenamtliche Leiter:innenrunden gehen sehr unterschiedlich mit Ausdrucksformen von Sexualität um

- Ansprechperson sein, Möglichkeiten zum Experimentieren bieten und Grenzen aufzeigen
- Ambivalenz und Unsicherheit über die eigene Verantwortung und den rechtlichen Rahmen, Schutzaltersgrenzen...
- ‚Alimente-Mythos‘
- (Versuch der) Vermeidung bis hin zu Verboten & Ausblendung
- Trennung in ‚privat‘ und Verband

Angemessenheit von Schutzbemühungen

Ein überhandnehmendes Bemühen um den Schutz junger Menschen vor potenziellen Gefährdungen läuft deren Bedürfnissen nach Exploration und Autonomie und ihrem **Recht auf (sexuelle) Selbstbestimmung** entgegen.

Frage der Angemessenheit von (Schutz-)Maßnahmen sowie ihrer (Neben-)Wirkungen

- Inwieweit kann das Risiko in Kauf genommen werden, dass Grenzen überschritten werden?
- Wie weit müssen wir gehen, um Risiken möglichst zu minimieren, ohne den Erfahrungsraum junger Menschen in unzumutbarer Weise einzuschränken?



Grenzen erkunden UND vor Verletzungen schützen

Grenzüberschreitung

= eine Handlung, der Vorgang des Zu-nahe-Kommens, Eindringen in die Privat- oder Intimsphäre

Grenzverletzung

= Zustand der persönlichen Grenze eines Menschen als mögliche Folge einer Grenzüberschreitung

- Jeder Grenzverletzung geht eine Grenzüberschreitung voraus, aber nicht auf jede Grenzüberschreitung folgt eine Grenzverletzung
- Es gibt die Möglichkeit, dass eine Grenze unverletzt bleibt, obwohl sie überschritten wurde
- Auch Grenzüberschreitungen erfordern eine Klarstellung und eine 'Reperatur' der Grenze, denn bewusste oder billigend in Kauf genommene Grenzüberschreitungen verändern den Charakter einer Situation und erhöhen die Wahrscheinlichkeit einer Grenzverletzung

Schutzkonzepte haben das Potenzial, junge Menschen vor sexualisierter Gewalt zu schützen, wenn...

- (1) es gelingt, die Relevanz des Themas und den **Sinn für den jugendverbandlichen Alltag gemeinsam** herauszuarbeiten
- (2) **Ziele und Maßnahmen** miteinander in ein reflexives Verhältnis gesetzt werden
- (3) **sie in die Kultur UND die Struktur eines Jugendverbandes eingebunden werden**
- (4) jungen Menschen (weiterhin) auch **Erfahrungen von Sexualität und Grenzen** ermöglicht werden
- (5) sie ein **Sprechen** über Grenzen und vielfältige Erfahrungen, Sichtweisen und Gefühle ermöglichen!

Beim Schutz junger Menschen geht es um mehr als ein Bündel von Maßnahmen, Vorgaben und Verboten!

Es geht um die Veränderung von **Kulturen & Strukturen** im Sinne der Rechte von Kindern und Jugendlichen auf **Selbstbestimmung & auf Schutz**

- Reflektion der informellen, impliziten Regeln und Normen des Miteinanders
- das Sprechen über Grenzen, schwierige Situationen und Unsicherheiten
- und auch: über die positiven, schönen und spannenden Seiten von Nähe, Zugehörigkeit, Körperlichkeit und Sexualität.

**Kinder- und Jugendarbeit ist vielfältig, bunt, kreativ,
nah an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen
– und so können Prävention und Schutz auch sein!**

Kontakt

So sind wir erreichbar

Milena Bücken

Institut für soziale Arbeit e.V.

wiss. MA / Grundsatzfragen von Kinder- und
Jugendhilfe Kinderschutz

0251 200799-29

✉ schutzkonzepte@isa-muenster.de



👉 Weitere Informationen und das kostenlose Workbook mit den Ergebnissen zum Projekt finden sich auf unserer Projekt-Website unter www.schutzkonzepte.info

Quellen

- Christmann, Bernd & Wazlawik, Martin** (2019): Organisationsethik als Perspektive für die Entwicklung und Ausgestaltung von Schutzkonzepten gegen sexualisierte Gewalt in pädagogischen Einrichtungen. In: Neue Praxis (2019), Heft 3, S. 234-247
- Caspari, Peter** (2021): Gewaltpräventive Einrichtungskulturen
- Schein, Edgar H.** (2003): Angst und Sicherheit. Die Rolle der Führung im Management des kulturellen Wandels und Lernens. In: OrganisationsEntwicklung, 3, S. 4-13.
- Sinek, Simon** (2009): Start with why. How great leaders inspire everyone to take action. New York: Penguin group.
- Volmer, Jan** (2019): Taktvolle Nähe
- Weick, Karl E. & Sutcliffe, Kathleen M.** (2016): Das Unerwartete managen. Wie Unternehmen aus Extremsituationen lernen. 3. vollständig überarbeitete Auflage



ISA – Institut für
soziale Arbeit e.V.

Friesenring 40
48147 Münster

Fon 0251/20 07 99-0
Fax 0251/20 07 99-10

www.isa-muenster.de
info@isa-muenster.de